

Reiterfreizeit in Nordhessen für junge Krebs-Patienten der Universitätskliniken Bonn und Köln / Erholung von der Krebstherapie

Urlaub vom Schmerz für krebskranke Kinder auf dem Reiterhof

Von Matthias Brunnert

Ein herrlicher Morgen im nordhessischen Bergland. Strahlend blauer Himmel, noch ein wenig frisch, genau richtig für einen Ausritt. Als Philipp, Christiane und die anderen Kinder vom Frühstück kommen, warten die Pferde und Ponys schon - angebunden vor dem Stall des Reiterhofes Hirschberg etwas außerhalb von Großalmerode, einem idyllisch gelegenen Ort östlich von Kassel.

Bevor die Sättel geholt werden und Aufsitzen angesagt ist, steht die Pflege der Tiere auf dem Programm. Die Hufe müssen ausgekratzt, Bauch, Hals und Rücken gestriegelt, Mähne und Schweif gekämmt werden. Ohne daß die beiden Reitlehrerinnen viel sagen müssen, sind selbst die Jüngsten mit ihren sechs Jahren schon ernsthaft bei der Sache.

Gewissenhaft kümmern sich immer zwei Kinder um ein Pferd. Manchmal geht es etwas langsam. Doch das sei kein Wunder, sagt Helga Papenheim. Die Sozialpädagogin von der Klinik für Kinderheilkunde der Universität Köln betreut auf dem Reiterhof nämlich eine ganz spezielle Gruppe von Kindern: Junge Krebs-Patientinnen und -Patienten im Alter von 6 bis 13 Jahren. Die Kinder, die zumeist wegen Leukämie oder eines Hirntumors monatelang in Therapie waren und mit Schmerzen, Übelkeit, Angst und Trauer zu kämpfen hatten, sind größtenteils noch sehr geschwächt.

Einige müssen noch immer regelmäßig Medikamente einnehmen. Um so wichtiger seien die Erfahrungen, die die Kinder auf dem Reiterhof machen können, sagt der Diplom-Sozialarbeiter Matthias Vogt - die Pflege der Pferde und Ponys, das Voltigieren, das Ausreiten: "Den meisten macht das unheimlich viel Freude".

Die elfjährige Christina, die mit ihrem - eigentlich wegen der fehlenden Haare getragenen - Kopftuch im Sattel richtig verwegen aussieht, geht am vorletzten Tag der Freizeit mit ihrem Pferd schon sehr routiniert um. "Reiten macht Spaß", ist ihr Resümee. Der achtjährige Philipp ist sich da zwar nicht so sicher. Für ihn war die Fahrt mit Trecker und Heuwagen am Vortag durch den Wald das schönere Erlebnis. Aber immerhin: "Runtergefallen vom Pferd bin ich noch nicht".

Schon zum achten Mal kommen junge Krebs-Patienten der Universitätskliniken Bonn und Köln zu einer Reiterfreizeit nach Nordhessen. "Urlaub vom Schmerz" lautet das Motto der Veranstaltung, die das Grüenthal Schmerzmanagement des Aachener Arzneimittelherstellers in Kooperation mit der onkologisch-hämatologischen Station der Universitätskinderklinik Köln und dem Zentrum für Kinderheilkunde der Universität Bonn ausrichtet und als Sponsor ermöglicht. Diesmal nehmen 17 Kinder an der sechstägigen Freizeit teil. "Der Kontakt mit den Pferden und das Zusammensein mit Leidensgenossen soll den Kindern helfen, die Therapie zu verarbeiten", sagt Helga Papenheim.

Der Kontakt mit den Tieren und die Gespräche mit Kindern, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, sowie mit den begleitenden Sozialpädagogen und Schwestern, die sie bereits aus den Kliniken kennen, tue ihnen gut. Bei einigen Kindern könne man richtig sehen, wie sie sich während der Tage auf dem Reiterhof körperlich und seelisch aufrichten.

Außer den jungen Krebspatienten sind auch einige Geschwisterkinder dabei. Geschwister seien von

der Erkrankung eines Bruders oder einer Schwester ebenfalls "schwer betroffen". Oft müßten sie monatelang zurückstehen, weil die Eltern die gesamte Zeit dem kranken Kind widmen müßten. "Die Reiterfreizeiten haben in vielen Fällen schon geholfen, ein dadurch schwierig gewordenes Verhältnis unter Geschwistern wieder zu normalisieren," sagt Papenheim.

Die Eltern sollen bei den Reiterferien dagegen nicht anwesend sein. Sie sollen und müssen erst einmal wieder lernen, ihre Kinder nach Monaten der intensiven Betreuung wieder loszulassen, sagt Diplom-Sozialarbeiter Vogt. An diesem Morgen ist ausnahmsweise doch ein Elternpaar anwesend. Glücklich und mit vor Freude strahlenden Gesichtern verfolgen sie, wie ihr kleiner Sohn sich um sein Pferd kümmert. Mit der Kamera halten sie jeden Augenblick fest.

Die Beschäftigung mit den Pferden ist nicht die einzige Attraktion, die der Reiterhof den jungen Krebspatienten bietet. Eine Vielzahl weiterer Tiere fesselt die Aufmerksamkeit der Kinder: Schweine, Hühner, Ziegen und sogar ein Lama. Zum Programm der sechstägigen Freizeit gehören zudem Ballspiele, Abenteuer-Ausflüge in den Wald rund um den Reiterhof oder Lagerfeuer.

Das Interesse an der Veranstaltung ist riesengroß, sagt Helga Papenheim: "Wir haben mehr Bewerber als Teilnehmerplätze".